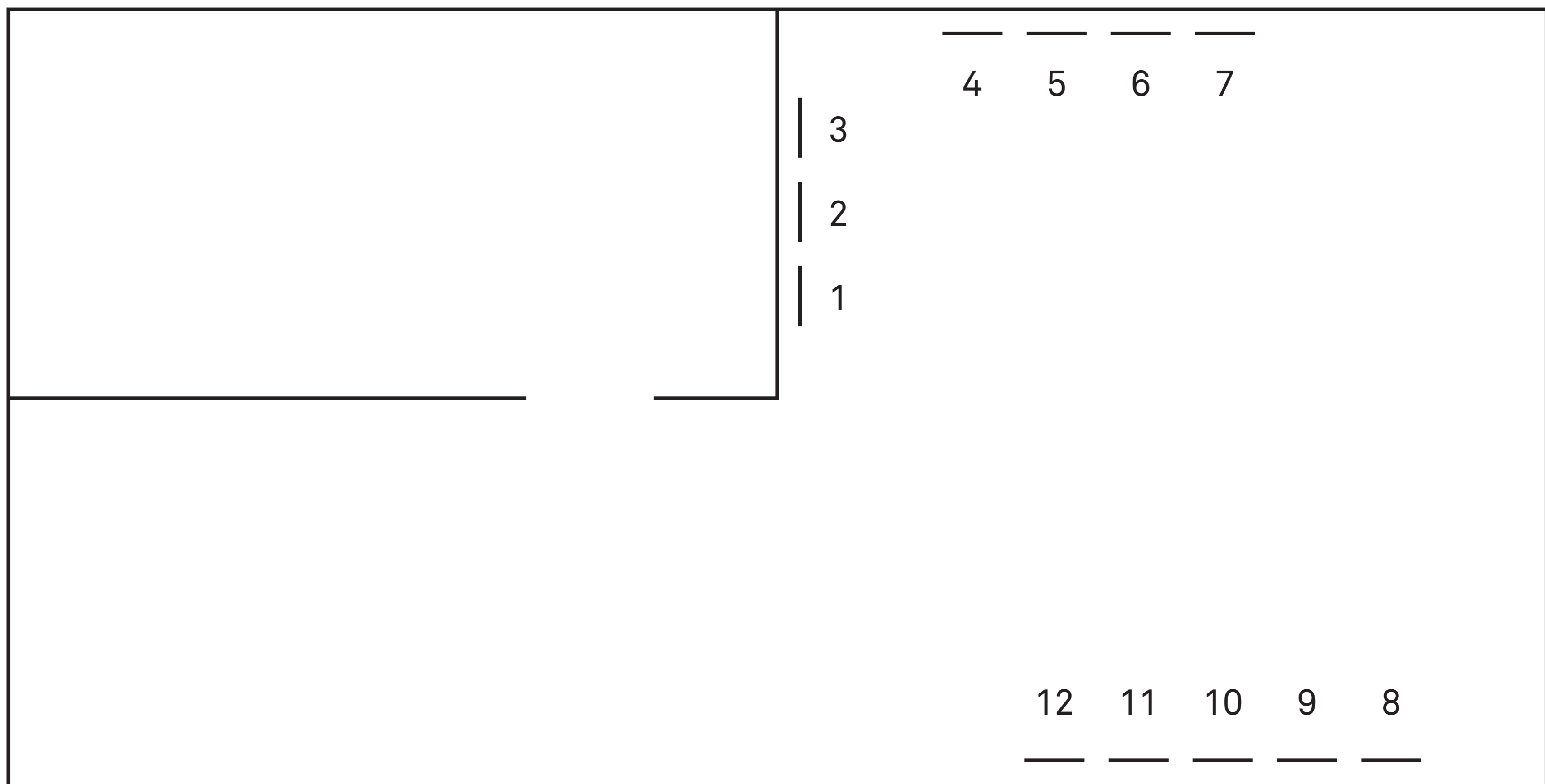


Titel der Drucke / Titles of prints



1 *Angst, unter Menschen zu sein*
Fear of Being Around People

2 *Angst vor Freude*
Fear of Happiness

3 *Angst vor Erinnerungen*
Fear of Memory

4 *Angst vor Tagträumen*
Fear of Daydreaming

5 *Angst vor Höhen, oder vor Stillstand, und vor Angst*
Fear of Heights, or of Standing Still, and of Fear

6 *Angst vor dem Moment, in dem die Nacht*
hereinbricht
Fear of the Moment When the Night Descends

7 *Angst vor dem Versuch, die Angst vor Höhe*
zu überwinden
Fear of the Attempt to Overcome the Fear
of Heights

8 *Angst vor Träumen, möglicherweise, oder Gelächter*
Fear of Dreams, Possibly, or Laughter

9 *Angst vor dem Versuch, das Schweigen zu brechen*
Fear of the Attempt to Break Silence

10 *Angst vor innerer Geschwindigkeit*
Fear of Inner Velocity

11 *Angst vor dem Versuch, etwas anderes darzustellen*
(oder möglicherweise sich selbst)
Fear of the Attempt to Represent Something Else
(or Possibly Oneself)

12 *Angst, alleine zu sein*
Fear of Being Alone

Gernot Wieland

Gernot Wieland (*1968 in Horn, Österreich) ist ein in Berlin lebender Künstler, dessen Filme, Zeichnungen, Lecture-Performances und Installationen die Vorstellungen und Bedürfnisse menschlicher Zugehörigkeit innerhalb von ererbter sozialer, politischer und psychologischer Prozesse kommentieren. In dieser Ausstellung präsentiert der Künstler drei neue Filme und eine Serie von Drucken, die konzeptionell und emotional miteinander verwoben sind. Insgesamt spielt sein Werk mit Fakten und Fiktionen und besteht häufig aus Traumlandschaften, Erzählungen, Realität und Neurosen im Zusammenhang mit Erinnerungen, oft mit einer sehr persönlichen Note. Diese kombinierten Narrationen thematisieren in seinen Filmen Macht und Kontrollbedingungen, sei es in Klassenzimmern, in gesellschaftlichen Normen oder im eigenen Gewissen. Für die Produktion von Bedeutungen spielt das Gedächtnis eine zentrale Rolle und seine Erzählungen machen die Zerbrechlichkeit von Erinnerungen, sowie kollektive Mythologien und die *condition humaine* sichtbar. In dieser Herangehensweise verbinden sich Wahrhaftigkeit, Ernsthaftigkeit, Reue und Humor.

Im Film *Ink in Milk* (2018) (Tinte in Milch) erzählt Wieland eine persönliche und unheimliche Erfahrung als Heranwachsender in Österreich. In Gesprächen bezieht sich der Künstler häufig auf das Buch *Austria: A Soldier's Guide* von 1945, das alliierten Besatzungssoldaten erklärt, wie sie sich Österreichern gegenüber verhalten sollen. (Ein Exemplar liegt im Besuchershop zur Ansicht auf.) Es erklärt Verallgemeinerungen über Österreich, die Wieland seltsam berühren. Zum Beispiel lautet eine Passage: „Es hat keinen Sinn, von Österreichern Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit zu erwarten. Das liegt nicht in ihrer Natur. Sie werden ganz aufrichtig versprechen, etwas zu tun. Und sie werden sich genauso aufrichtig entschuldigen, wenn sie ihr Versprechen nicht eingehalten haben.“ Vor allem in seinen Filmen finden sich humorvolle Versuche, kollektives (in diesem Fall österreichisches) Verhalten zu entschlüsseln. Dies gilt jedoch nicht unbedingt nur für eine Auseinandersetzung um die individuelle und kollektive Identität Österreichs. Durch die Art und Weise, wie wir individuelle Geschichten sezieren, fragt Wieland, wie die wehmütigen nostalgischen Träumereien die Textebenen unseres erdachten Selbst definieren oder verdrängen. In Wielands Filmen ist das Gedächtnis nicht passiv oder träge; stattdessen vibriert es vor Aktivität und Leben und drängt in die Gegenwart. Weiters präsentiert er eine Reihe von Drucken, die aus dem Film stammen und seltsame Gesten der Angst zeigen, die sich in winzigen Modellen manifestieren, die diese Ängste jeweils in einer eigenartigen Formensprache ausbuchstabieren.

In *Thievery and Songs* (2016) (Diebstahl und Gesänge) erzählt Wieland einen Traum über die Bremer Stadtmusikanten. Der Film wirkt wie ein Traum oder wie eine Halluzination. Wie ein Großteil seiner Arbeiten basiert dieser Film auf Recherchen und Erzählungen und verbindet dieses Märchen mit seinen Kindheitserinnerungen; hinzu kommen Tierfiguren, die ihre Psychotherapeuten aufsuchen, Erinnerungen an seine eigene Erziehung und Body Art. Dieser Film befasst sich auch mit der wahren Geschichte einer jüdisch-österreichischen Tänzerin, die 1938 aus Österreich fliehen musste und nach Bombay ging. Insgesamt fallen in diesem Film Fabeln, Erinnerungen, Geschichten und Reflektionen über das Leben in der Gegenwart in eine visuelle Philosophie des Seins, die einen tragikomischen Geist trägt, der Ironie und Absurdität mit einer ergreifenden, poetischen Nüchternheit verbindet.

Für seinen neusten Film *Square, Circle, Square* (2020) (Quadrat, Kreis, Quadrat) arbeitete Wieland zwölf Jahre mit einem Tiertrainer, der für ihn Vögel trainierte, im Kreis oder im Quadrat zu fliegen. Der Film wird auf einem 16mm-Projektor präsentiert und reduziert viele der oben genannten Überlegungen und Erzählungen auf das Bild eines Vogels, der ins Bild und wieder hinaus fliegt, genauso wie unser Bewusstsein kommt und geht.

Gernot Wieland

Gernot Wieland (*1968, Horn, Austria) is an artist based in Berlin whose films, drawings, lecture-performances and installations comment on human notions of belonging within inherited social, political and psychological processes. In this exhibition, the artist presents three new films and a series of prints that interweave with one another conceptually and emotionally. Overall his work plays off of fact and fiction, and often exists between dreamscapes, storytelling, reality and neuroses related to recollection in a combined narrative, often with a personal tone. In his films, these combined narratives address conditions of power and control, whether found in the classroom, societal norms or one's own conscience or ego. Memory often plays a central role in the production of meaning in his films, whereby the narratives often confront the frailties of recollection, as well as collective mythologies and the human condition itself, all through an approach that embraces honesty, earnestness, remorse and humour.

Wieland presents a personal, uncanny narrative of his experiences growing up in Austria in the film *Ink in Milk* (2018). In conversation, the artist himself often references the 1945 book, *Austria: A Soldier's Guide*, (available for loan at the bookshop) first provided to Allied soldiers after the defeat of the Axis Alliance. The book curiously presents generalisations about Austrians that Wieland is quite taken with. For example, a passage reads, "It is no good expecting Austrians to be punctual and reliable. They are not made that way. They will be quite sincere when they promise to do something: they will be equally sincere when they apologize for not having done it." We see humorous attempts at deciphering collective (here, Austrian) behaviour echoed in Wieland's films especially. But this is not necessarily only particular to a struggle for Austrian individual and collective identity. By deciphering the manners by which we dissect such individual histories, Wieland questions how the wistful reveries of nostalgia both affix and displace the textual layers of our imagined selves. Memory in Wieland's films is not something passive or inert; instead it vibrates with agency and life, surging into the present. Wieland presents a series of prints that emerge out of his film, curiously depicting gestures of fear as manifested in tiny models, which each spell out these fears in a quirky language of forms.

In *Thievery and Songs* (2016), Wieland narrates, in his own voice, a dream he has of the Town Musicians of Bremen. The film itself comes across as a dream or hallucination. Like much of his work, this film is based on research, memory and narration and brings together a fairy tale with childhood recollections, combined with animal characters visiting their psychotherapists and memories of his own education and body art. The film also delves into the true story of a Jewish-Austrian dancer who had to escape Austria for Bombay in 1938. Altogether in this film, fables, memory, histories and reflections on contemporary life collapse into a visual philosophy of being, carrying a tragicomic spirit that mingles irony and absurdity with a gripping, poetic sobriety.

For his newest film *Square, Circle, Square* (2020) Wieland has collaborated for twelve years with an animal trainer who trained birds to fly in a circle or square. The film is presented on a 16mm projector and reduces much of the above musings and narratives to an image of a bird fleeting in and out of view, quite alike consciousness and awareness coming and going.